

# Ende einer musikalischen Ära

Dieter Köhnlein dirigierte sein letztes Konzert mit dem KIT-Kammerorchester

Auf die Frage „Wie wird man Dirigent?“, soll der bekannte Kapellmeister Hans Richter einmal geantwortet haben: „Man geht auf's Podium – und entweder man kann es, oder man lernt es nie!“ Dass Dieter Köhnlein als Dirigent eindeutig zur Gruppe derjenigen gehört, die es können, beweisen die über vier Jahrzehnte, die er als Dirigent sowohl des Sinfonie- als auch des Kammerorchesters des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) – im Gründungsjahr 1976 noch der Universität Karlsruhe – wirkte. Erst recht angesichts des Umstandes, dass der Amateur-Pianist und Träger des Bundesverdienstkreuzes Köhnlein im Hauptberuf Physiker und schließlich auch Akademischer Direktor des Physikalischen Instituts der Universität war und die beiden Orchester rein aus Begeisterung für die Musik (und anfangs zur Umrahmung universitärer

## Das Dirigieren brachte er sich selbst bei

Veranstaltungen) ins Leben rief. Das Dirigieren brachte er sich quasi selbst bei.

Bereits im vergangenen Jahr übergab Köhnlein (Jahrgang 1936) die Leitung des Sinfonieorchesters an den an der Musikhochschule Karlsruhe ausgebildeten Tobias Drewelius. Mit dem jüngsten Konzert im ausverkauften Konzerthaus – traditionell wieder am Fastnachtssamstag als Gegengewicht zum närrischen Treiben – endete nun auch die Ära Köhnlein im Kammerorchester, dessen Leitung fortan der ebenfalls in Karlsruhe ausgebildete Pianist und Dirigent François Salignat innehaben wird.

Neben zusätzlichen ehemaligen Orchestermusikern wirkten bei diesem Abschiedskonzert mit einem reinen Beethoven-Programm auch drei Solisten mit, die mit Köhnlein bereits früher häufiger musiziert hatten und die die Soloparts in Beethovens Tripelkonzert C-Dur op. 56 übernahmen: Albrecht Breuning (Violine), Romain Garioud



NOCH NICHT GANZ FERTIG: Dieter Köhnlein gab als KIT-Kammerorchesterchef sein Abschiedskonzert. Im Mai will er aber noch am Orchesterwettbewerb teilnehmen. Foto: -hd.

(Violoncello) und Andrej Jussow (Klavier) boten herausragendes Spiel mit energischem, engagiertem Zugriff voller Spielfreude in den Ecksätzen sowie im Mittelsatz klangschönes Ineingreifen der Stimmen. Das gleichrangig beteiligte Orchester zeichnete sich durch präzises und kultiviertes Spiel und einen ansprechenden, abgerundeten Klang aus und bewies einmal mehr, dass es als Amateurochester (mit nur wenigen hinzugezogenen Berufsmusikern) der professionellen Konkurrenz in nichts nachsteht. Dieser sehr positive Eindruck wurde mit einer gelungenen Interpretation von Beethovens „Eroica“ op. 55 nach der Pause noch verstärkt.

Eine durchdachte Durchformung der vier Sätze, nebst apartem Spiel von Holzbläsern und des Hornistentrios verliehen diesem Konzert einen würdigen Abschluss und stellten eine wichtige Gabe Dieter Köhnleins heraus: Große Klangwirkungen erzeugt ein Dirigent nicht durch ständiges Beherrschen, sondern dadurch, seine Musiker spielen zu lassen.

Eine Diaschau zu 44 Jahren Dirigt von Dieter Köhnlein bildete zu dem als Zugabe gespielten 2. Satz aus Beethovens 7. Sinfonie den Ausklang des Abends, in dem auch Dankesworte seitens des KIT sowie der Stadt Karlsruhe (durch Bürgermeister Martin Lenz) Raum fanden.

Verdienstvoll an Köhnleins Wirken ist auch der Umstand, durch die Orchester und die vielen Konzerte in den Universitätshörsälen vielen jungen Menschen aktiven und hörenden Zugang zur klassischen Musik geboten zu haben – in Zeiten sinkenden Stellenwerts musikalischer Bildung ist das sehr bedeutsam.

Indes: ganz zu Ende ist die Ära Köhnlein noch nicht. Gemeinsam mit seinem langjährigen Dirigenten beabsichtigt das Kammerorchester im Mai dieses Jahres am Deutschen Orchesterwettbewerb in Bonn teilzunehmen. Vielleicht gelingt es Köhnlein und dem Kammerorchester des KIT auch diesmal wieder, einen 1. Preis zu erspielen. -hd.